TAGE ALTER MUSIK IN REGENSBURG

Hochkarätige Ensembles an historischen Stätten: Das war das Festival 2017

KURZ-KRITIKEN

„Halleluja“ federnd interpretiert: das Solomon's Knot Baroque Collective

Entfesselte Aufführung von Händels „Messiah“

REGENSBURG. Die Aufführung von Händels „Messiah“ in der Dubliner Urfassung von 1742 wurde zu einer hochklassigen Darbietung durch das Solomon's Knot Baroque Collective, die elektrisierte und in den Bann zog. Arien, Rezitative und Chöre schlossen nahtlos aneinander an, verdichteten sich zu einem hochdramatischen, halbszenischen Geschehen. Eine lässige Eleganz breitete sich aus, auch über das berühmte „Halleluja“ in einer entschlackten, federnden Interpretation. Das Oratorium wurde in Kleinstbesetzung zum frischen, ganz neuen Erlebnis, entrümpelt von der üblichen Hörgewohnheit. Sicher ein großer Höhepunkt des diesjährigen Festivals. *(amr)*

Antike Mythen in komplexen Klängen: La Fonte Musica aus Italien

Von indischem Tanz und griechischen Göttern

REGENSBURG. Wenn griechische Götter auf indische Tanzkunst treffen, ist das schon originell. Diese Begegnung war in der St.-Oswald-Kirche beim Konzert von La Fonte Musica zu bestaunen. In Liedern der italienischen Renaissance besingt das Ensemble antike Mythen in komplexen Klängen. Diesen Mix – griechische Göttergeschichten und altitalienische Tonkunst – umspielt Nuria Sala Grau mit indischem Tempeltanz. Die Kombination ist mutig, die musikalische Umsetzung kunstvoll, doch stellt sie auch einen hohen Anspruch an die Konzentration des Publikums. *(mvk)*

Leider nur wenige Abschattierungen: Capella Mariana aus Tschechien

Europäische Raritäten vom kaiserlichen Hof

REGENSBURG. Im Mittelpunkt des Nachtkonzerts der tschechischen Formation Capella Mariana stand die Musik am Hofe von Kaiser Rudolf II. in Prag. Mit der Missa „Confitebor tibi Domine“ des flämischen Komponisten Philippe de Monte erklang ein umfangreiches Messordinarium in zweichöriger Besetzung, das jedoch nur wenig Dynamik entwickelte. Sich allein auf den Klangrausch zu verlassen, machte die Messteile größtenteils zu einer zähen Angelegenheit. Viel besser gelangen die kleineren Instrumental- und Vokalwerke. Da passten die dynamische Ausgewogenheit und Flexibilität in der Gestaltung. *(amr)*

Faszinierende Musik aus längst vergangenen Zeiten: Musica Fiata und La Capella Ducale in der Dreieinigkeitskirche

Alle Fotos: altrofoto.de

Opulenter Klangrausch der Superlative

SCHLUSS-HIGHLIGHT Die zwei Ensembles Musica Fiata und La Capella Ducale beendeten mit einer furiosen Verbeugung vor Reformator Martin Luther die Tage Alter Musik.

VON ANDREAS MEIXNER, MZ

REGENSBURG. Der Ausklang der 33. Tage Alter Musik in Regensburg stand noch einmal ganz im Zeichen Luthers. Überliefert sind die Musik und der genaue Ablauf der Festmesse zur Feier des 100. Jahrestages der Reformation am Hof des sächsischen Kurfürsten Johann Georg in Dresden 1617. Allein Heinrich Schütz und Michael Praetorius steuerten die klangprächtige Musik bei – ein Zeichen der hohen Bedeutung der Jubiläumsfeierlichkeiten, die ganze drei Tage andauerten.

Eine minutiöse Aufzeichnung des Oberhofpredigers Hoe von Hoenegg gibt erschöpfend Auskunft über die liturgische Ordnung, die schon damals jeglichen Rahmen sprengte. So umfing schon im ersten Moment des Konzerts in der Dreieinigkeitskirche die Zuhörer ein opulenter Klangrausch mit nahezu allem, was das Instrumentarium jener Zeit aufzubieten hat.

„Eine feste Burg ist unser Gott, ein guter Wehr und Waffen“, schallt es unter der Leitung von Roland Wilson aus den Kehlen der Vokalisten, unter dem Hochaltar schmettern die Trompeten, die Theorben werden geschlagen, der Großbass-Pommer und die Posaunen bilden eine mächtige Tiefe, die das Chorgestühl vibrieren lässt. Ein erster Gänsehaut-Moment, auch, weil man die tiefe Beziehung der Musik mit der Dreieinigkeitskirche spürt.

Alle Gesangsaffekte genutzt

Danach beginnt eine festliche liturgische Motettenfolge rund um das Messordinarium in verschiedensten vokalen und instrumentalen Besetzungen. Mit „Singet dem Herrn ein neues Lied“ erklingt achtstimmig die bekannte Motette von Schütz, die alle Gesangsaffekte nutzt, um lautmalerisch das Meer brausen zu lassen oder die Trompeten zu imitieren. Das geschah erwartungsgemäß auf sängerisch hohem Niveau; dennoch hinterließ die Interpretation einen gehetzten Eindruck, der wenig Zeit für größere Gestaltungsmomente ließ.

Überhaupt kam der Programmverlauf selten zur Ruhe, fast rastlos tauschte man hastig die Besetzungen. Die Folge war, dass es hin und wieder zu kleinen Unfällen kam, die zwar kaum ins Gewicht fielen, aber dennoch zeigten, dass das 100-minütige Programm an der Kondition und an der Konzentration der Ausführenden zehrte. Die Sänger kämpften zudem immer wieder mit kurzen Intonationsproblemen bei Phrasen- und Strophenschlüssen oder mussten in den vielen unterschiedlichen Aufstellungen wieder die Klangbalance finden.

Das alles geschah zweifellos unter dem Dach eines hohen Gesamtniveaus und verhinderte freilich nicht, dass eine Menge an zauberhaften Momenten entstanden, etwa in den Motetten „Nicht uns, Herr, sondern deinen Namen gib Ehre“ oder in „Verleih uns Frieden“ von Schütz.

Ein Feuerwerk der Glaubensfreude

Zum Schluss fand man sich bei „Danket dem Herren, denn er ist freundlich“ zu einem Feuerwerk exaltierter Glaubensfreude zusammen, die sich bis zu einem grandiosen Finale ins Unermessliche steigerte. Was für eine Wirkung sie wohl vor 400 Jahren hatte und wie unglaublich sie auch heute noch wirkt, ist das Faszinosum einer Musik aus längst vergangenen Zeiten.

Am Ende war man satt von der schieren Unmäßigkeit und Üppigkeit der Darbietung. Der begeisterte Applaus galt den erschöpften Musikern wie auch insgesamt den Tagen Alter Musik in diesem Jahr, die damit mehr als würdig zu Ende gingen. Geplant und konzipiert hatten sie Stephan Schmid und Ludwig Hartmann von „Pro Musica Antiqua“, seit 1983 der Musik von den Anfängen bis zur Romantik verschrieben.

MUSIK AUCH ZUM KAUFEN

› **Zum 33. Mal** präsentierten die Tage Alter Musik Regensburg am Pfingstwochenende an historischen Stätten Musik vom Mittelalter bis hin zur Romantik. Parallel dazu fand im historischen Salzstadel an der Steinernen Brücke wieder eine große internationale Verkaufsausstellung statt.

› **Angeboten wurden** hierbei Nachbauten historischer Instrumente, Tonträger, Bücher und auch Noten. Händler aus ganz Europa beschickten diese Ausstellung und machten sie somit zur größten ihrer Art in Deutschland.

AKTUELL IM NETZ

Mehr zum Thema!

Alle Konzertkritiken, Hintergründe und Bilder zu den Tagen Alter Musik finden Sie bei uns im Internet:

› **www.mittelbayerische.de**

Von herzhaft bis herzlich

SPANIEN-FLAIR Balladen und Tänze des 17. Jahrhunderts: das Metier von La Galanía.

VON VERONIKA LINTNER, MZ

REGENSBURG. Spanisches Flair bot am Pfingstmontag im alten Reichssaal La Galanía. Das Ensemble aus Pamplona um Sängerin Raquel Andueza widmet sich seit 2010 den Balladen und Tänzen des 17. Jahrhunderts. „Yo Soy La Locura“ („Ich bin die Verrücktheit“), mit diesem Liedzitat hatten die Musiker ihr Konzert betitelt. Und es sind tatsächlich verrückte, amüsante Geschichten, die in diesen spanischen Balladen aufleben. Schließlich stammen sie aus der Zeit, in der Miguel de Cervantes den Don Quijote erfand.

Herzhaft bis herzlich geht es in den Liedern zu. Sie erzählen von Casanovas, Gangstern, Verrückten und Liebenden. Raquel Andueza leiht ihnen klar, flexibel und mit viel Witz ihre Stimme. Eine kleine Besetzung schart sich um sie, mit Theorbe und Barockgitarre, Violine, Harfe und Perkussion. Die Instrumentalisten dürfen in Tänzen und Zwischenspielen ihre Klasse beweisen. Sie gestalten die springenden Rhythmen mit Herzblut und lassen auch die Kastagnetten klappern.

Lieder voller Gefühl: Raquel Andueza (2.v.l.) mit La Galanía

Geschmeidig im Detail

BACH-HOMMAGE Das Zürcher Barockorchester zeigt sich allen Aufgaben gewachsen.

VON CLAUDIA BÖCKEL, MZ

REGENSBURG. Zwei Solokantaten Johann Sebasian Bachs standen im Zentrum des Konzerts mit dem Zürcher Barockorchester in der Basilika St. Emmeram. Sparsam besetzt mit Sopran, Oboe, Streichern und Continuo, erzielt der junge Bach farbige und unterschiedliche Klangwirkungen durch ungewöhnliche Kombination der Instrumente. Der einzige Choral der Kantate „Mein Herze schwimmt im Blut“ z.B. wird vom Sopran gesungen und mit lebhaften Figurationen einer obligaten Viola begleitet. Volltönender Streicherklang oder eine klar formulierende Solo-Oboe bilden die Grundlage der Arien, die Sopranistin Miriam Feuersinger versiert interpretierte. Überhaupt scheinen sehr lang ausgehaltene Fermaten eine Marotte des Ensembles unter Konzertmeisterin Renate Steinmann zu sein. Flankierend standen Konzerte für Bläser und Solovioline von Telemann und Heinichen, duftig und spritzig musiziert, geschmeidig mit Verzierungen und kleinen Kadenzen versehen.

Durchweg duftig und spritzig musiziert: das Zürcher Barockorchester